

50 Jahre Roter Oktober

Unsere Erfolge - Frucht der brüderlichen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion

Von Gen. Dr. phil. Hans Münch

„Die Siege und Errungenschaften des Sozialismus sind untrennbar mit der Herausbildung und Entwicklung eines neuen, sozialistischen Typs internationaler Beziehungen verknüpft, der auf den Prinzipien der Gleichberechtigung und nationalen Souveränität, der allseitigen Zusammenarbeit zum allseitigen Nutzen und der gegenseitigen brüderlichen Hilfe der sozialistischen Staaten beruht.“ (30 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution, Thesen des ZK der KPdSU, These 18.)

Die größte historische Errungenschaft seit dem Sieg der russischen Arbeiter und Bauern in der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ist die Herausbildung des sozialistischen Weltwirtschaftssystems. Seine Basis stellt das sozialistische Weltwirtschaftssystem dar. Es ist zugleich die Grundlage für feste freundschaftliche zwischenstaatliche Beziehungen im sozialistischen Lager. „Was die sozialistischen Staaten zu einer einträchtigen Gemeinschaft vereint“, hieß es bereits in der Moskauer Erklärung vom November 1957, „ist der gemeinsame Weg des Sozialismus, den sie eingeschlagen haben; es ist der gemeinsame Klassensolidarität ihrer sozialökonomischen Ordnung und ihrer Staatsmacht, die Bedürfnisse nach gegenseitiger Unterstützung und Hilfe, die Gemeinsamkeit ihrer Interessen und Ziele im Kampf gegen den Imperialismus, für den Sieg des Sozialismus und Kommunismus, die gemeinsame Ideologie des Marxismus-Leninismus.“

Wie der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus eine allgemeinsinnige Gesetzmäßigkeit ist, die sich in allen Ländern in zwei verschiedene

Vollendung entgegengeführt werden muß.“

Den größten Anteil an der Herausbildung und Festigung des sozialistischen Weltwirtschaftssystems im sozialistischen Weltwirtschaftssystem, hatte die Sowjetunion. Obwohl die UdSSR selbst für die Befreiung der Völker von Feindschaft die größten Blutopfer brachte und unermessliche materielle Schäden erlitt, leistete sie ein großes Maß der Hilfe für die Konsolidierung und kontinuierliche Entwicklung der europäischen und auch asiatischen volksozialistischen Systeme. Sie gewährte ihnen besonders in den schweren Anfangsjahren nach 1945 langfristige Kredite zu vorzähligen Bedingungen und orientierte sich in ihrer Außenhandelspolitik vornehmlich auf die entstehenden sozialistischen Länder. 1950 exportierte die Sowjetunion 50 Prozent ihres Außenhandelsumsatzes in die Länder der Volkdemokratie. Durch weitere, höhere Formen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit wie:

- gegenseitige Hilfe bei der Errichtung von Produktionsstätten,
- Unterstützung bei der Erschließung von Bodenschätzen und anderen natürlichen Hilfsquellen für die Produktion,
- Zusammenarbeit bei der Entwicklung des Transport- und Verkehrswesens,
- Erfahrungsaustausch und direkte Hilfe bei der Ausbildung und Qualifizierung von Kadern auf verschiedenen Gebieten sowie gegenseitige wissenschaftliche und technische Hilfe, Übermittlung hochproduktiver Fachmethoden zur Erzielung maximaler Ausbeute.

Technik (Neuerfindungen), trug die Sowjetunion dazu bei, daß sich die Entwicklung des Transport- und Verkehrswesens entsprechend den Erfordernissen des Gesetzes der planmäßigen, proportionalen Entwicklung der Volkswirtschaft günstig gestalten konnte.

All diese Faktoren trafen für die Deutsche Demokratische Republik in besonderem Maße zu. 1950 hatten die russischen Arbeiter vorgeblich auf die sozialistische Revolution in Deutschland, die größtmögliche Hilfe der deutschen Arbeiter für ihre russischen Klassenbrüder, gewartet - Mit der Gründung der DDR, nach bereits vollzogener antifaschistisch-demokra-

tischer Revolution, war der Weg zum Sozialismus erstmals in einem deutschen Staat frei.

Aber die kompliziertesten Probleme des sozialistischen Aufbaus waren noch zu lösen. Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands konnte diese Aufgaben erfolgreich meistern, weil sie nach den Lehren von Marx, Engels und Lenin handelte und stets auch die Lehren der Oktoberrevolution und des sozialistischen Aufbaus in der UdSSR berücksichtigte.

Aus der traditionellen Kampfgenossenschaft zwischen der deutschen und russischen Arbeiterklasse erwuchs in den zurückliegenden Jahren ein qualitativ neues brüderliches Bündnis zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Sowjetunion. Einem hervorragenden Platz in den brüderlichen Beziehungen unserer beiden Länder nimmt die Zusammenarbeit auf ökonomischem und wissenschaftlich-technischem Gebiet ein. In der gegenwärtigen Klippe, die mit dem Abschluß des Vertrags über Freundschaft, gegenseitigen Beistand und Zusammenarbeit vom 12. Juni 1964 eingeleitet wurde, vollziehen sich in den Wirtschaftsbeziehungen zwischen der DDR und der UdSSR bedeutende qualitative Veränderungen. In beiden Ländern sieht die Entwicklung der Produktivkräfte im Zeichen der wissenschaftlich-technischen Revolution. Ihre Meisterung ist zu einer grundlegenden Aufgabe sowohl beim weiteren Aufbau der materiell-technischen Basis des Kommunismus in der UdSSR als auch bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR geworden. Die Sowjetunion und die DDR sind im Interesse der effektivsten Lösung dieser ersten gesellschaftlichen Aufgabe übereingekommen, die wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Beziehungen durch Spezialisierung und Kooperation maximal zu entwickeln und die nationale Wirtschaft beider Länder immer stärker nutzbarer, um damit ein Höchstmaß an Produktivität zu erzielen. Sichtbarer Ausdruck für die Verwirklichung des in der Geschichte einmaligen Vertrags vom Juni 1964 ist die rasante Entwicklung unserer Außenhandelsbeziehungen. 1965 überstieg der Gesamtwarenumsatz zwischen der DDR und der UdSSR erstmals die 10-Milliarden-Grenze (gemessen in Valutamark). Nach dem im Dezember 1965

unterschiedenen langfristigen Handelsabkommen werden die jährlichen Warenlieferungen von 1960 bis 1970 rund 13 Milliarden Valutamark betragen. Deshalb steht die DDR unter dem Außenhandelspartnern der Sowjetunion an erster Stelle. Sie deckt rund 18 Prozent des gesamten sowjetischen Außenhandels. Maschinen und Industrieanlagen sind die Hauptimporteure der DDR. Für die Weiterentwicklung unserer Republik ergeben sich daraus außerordentlich hohe Bindungspflichten. Andererseits sind diese Vereinbarungen auf der Basis des gegenseitigen Vorteils geschlossen; denn die DDR realisiert 64 Prozent ihres gesamten Außenhandels auf dem stabilsten Absatzmarkt der Welt und besitzt von dort zwischen 60 und 90 Prozent ihrer Rohstoffe - Ausdrück großer Wertschätzung und gegenseitigen Vertrauens.

In unseren volkseigenen Betrieben ringen deshalb täglich die Arbeiter, Techniker und Ingenieure um die Be-

liebung der Exportaufträge an die UdSSR, um die Erfüllung ihrer internationalen Bündnispflicht.

Die Arbeiterklasse unseres Industriebezirks kann dabei auf gute Traditionen zurückblicken. In den Jahren der großen Weltwirtschaftskrise erkannten viele klassenbewußte Arbeiter in den der sächsischen Industrie erteilten sowjetischen Produktionsaufträgen ein Beispiel für die Solidarität der Sowjetmacht mit den um Arbeit und Brot ringenden deutschen Klassenbrüdern. Sie machten die termín- und qualitätsgerechte Erfüllung dieser „Russenaufträge“ zu ihrer Sache. Und in den ersten Nachkriegsjahren konzentrierten sich die sowjetischen Besatzungsorgane bei der Wiederherstellung der Wirtschaft vor allem auf die industrielle Sachlage. Sie halfen die Kohleförderung wieder in Gang zu bringen, befehlerten die Textilindustrie mit sowjetischer Baumwolle. Schließlich war es durch die Lieferung von Werkzeugmaschinen, Erzen und Metallen möglich, auch im Maschinenbau die Produktion wieder aufzunehmen und kontinuierlich zu erhöhen. Von diesen für die Entwicklung unserer Volkswirtschaft so entscheidenden Freundschaften spannt sich der Bogen über die Übergabe der SAG-Betriebe in die Hand unseres Volkes (1950 bis 1953), die Erklärung der Sowjetmacht vom März 1951 über die volle Ausübung der Souveränitätsrechte durch die Deutsche Demokratische Republik, den Abschluß des Staatsvertrages vom 20. September 1955 bis zu gemeinsamen Maßnahmen für die Sicherung des Friedens in Europa und die Festigung des sozialistischen Weltwirtschaftssystems, wofür nicht zuletzt auch der Vertrag vom 13. Juni 1964 beachtliche Ausdruck ist.

Wie bereits im „Hochschulspiegel“ berichtet, hatten einige Studenten des ersten Studienjahres im vergangenen Jahr die Aufgabe, analog zum Forschungsauftrag der FDJ und der Thälmann-Pioniere „Auf den Spuren des Roten Oktober“ im Rahmen des marxistisch-leninistischen Grundstudiums Beziehungen Karl-Marx-Städter Betriebe zur Sowjet-

union zu unteruchen. Drei dieser Arbeiter, die am besten die deutsch-sowjetische Freundschaft in Aktion widerspiegeln, konnten wir für einen Wettbewerb einreichen, den sowjetische Studenten gemeinsam mit Kommilitonen aus den befreundeten sozialistischen Ländern zu Ehren des Großen Oktober führen. Im Mittelpunkt der Untersuchungen stand die Zusammenarbeit zwischen Karl-Marx-Städter und sowjetischen Betrieben auf wissenschaftlich-technischem Gebiet, die Gestaltung von Kooperationsvereinbarungen und vor allem das Studium und die Anwendung sowjetischer Neuerungsmethoden. So konnten die Studenten Jochen Müllers und Hans-Peter Schützler nachweisen, daß die Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit (Saratow-Methode) im Leiftrieb VEB Modul Karl-Marx-Stadt seit einhalb Jahren als wirksames Mittel für zuverlässige Qualitätsarbeit an jedem Arbeitsplatz von der Konstruktion über die Produktion bis zum Versand angewendet wird. Die Studenten lernten dabei erkennen, daß, wie Walter Ulbricht jüngst auf dem Fest der Freundschaft in Leipzig sagte, „das Neue und Fortschrittliche nicht von selbst kommt und kein Geschenk des Himmels ist.“ Sie erkannten aber schließlich, daß die Werkstätten unserer Betriebe ein revolutionäres Traditionsdenkmal der deutschen Arbeiterklasse auf neue Art unter neuen, bisandern besseren gesellschaftlichen Bedingungen als unsere Väter, mit Schöpfermut und Optimismus, fortführen. Die Werkstätten von Modul, die nach der Saratow-Methode arbeiten, die Schleifmaschinenwerke, die termíngerecht das Problem des Gleitstuhlschleifens lösen, die Jugendbrigade dieses Betriebes, die die BMSH-Technik zu ihrer Sache erklärten, die zahlreichen sozialistischen Arbeitskollektive, von deren Schrittmacherrolle in den Studententagebüchern berichtet wird - sie alle, und natürlich auch unsere Studenten - wir alle dürfen optimistisch sein; denn „Wer mit der Sowjetunion im Bunde ist, wird in der Geschichte immer zu den Siegern gehören“.

Genosse Prof. Dr. rer. nat. habil. K.-H. Wickleder, Direktor des Instituts für Physik Sowjetische Erfolge im Weltall sind gesetzmäßig

Zehn Jahre sind seit jenem denkwürdigen 4. Oktober 1957 vergangen, an dem mit dem Start des „Sputnik I“ die sowjetische Wissenschaft das kosmische Zeitalter eröffnete. Erfolg reichte sich an Erfolg; wir gewöhnen uns daran und finden es nahezu gesetzmäßig. Dies liegt sicher darin begründet, daß wir, ob bewußt oder unbewußt, von den gewaltigen wissenschaftlichen und technischen Potenzen der Sowjetunion voll überzeugt sind.

Die weiche Landung von „Venus 4“ ist der jüngste grandiose Erfolg der Sowjetunion in der friedlichen Erforschung und Nutzung des Weltallraums - eine wahrhaft würdige Tat im Jubiläumjahr. Auch ich kann nur die Größenordnung der wissenschaftlichen und technischen Voraussetzungen abschätzen, die ein solches Experiment gelingen lassen. Was wir aber schon lange vorher wissen, wurde uns erneut bestätigt: Unser Weg an der Seite der großen Sowjetunion ist gut und richtig. Es ist der Weg des Friedens und des Fortschritts.

Fachliteratur aus dem Freundesland

Oktoberrevolution und Deutschland

Band 1 enthält Arbeiten, die große Produktionskomplexe behandeln: die Oktoberrevolution und die Strategie und die Taktik der KPd, die Oktoberrevolution und die deutsche Sozialdemokratie, die Oktoberrevolution und die bürgerlichen Parteien, die Oktoberrevolution und die deutsch-sowjetischen Beziehungen.

Band 2 vereinigt Arbeiten zu speziellen Fragen, wobei auch aktuelle Themen behandelt werden: die Sowjetunion und das Versäulter Diktat, die Oktoberrevolution und der Kampf um die Abrüstung, die Teilnahme deutscher Internationalisten am Kampf um die Sowjetmacht, die Sowjetunion und das Nationalsozialismus „Freie Deutschland“, die Außenpolitik der DDR als Verwirklichung der außenpolitischen Prinzipien der Oktoberrevolution, die antirevisionistische Politik des westdeutschen Imperialismus und Militarismus u. a. (26 Band 950 Seiten, Leipzig).

Lenins Ruf „An alle“ 50 Jahre Dekret über den Frieden

Die Sehnsucht nach Frieden begeistert die Menschheit durch die Jahrhunderte. Aber erst mit der revolutionären Arbeiterbewegung und seit dem Wirken von Marx und Engels näherte sich die Menschheit der Verwirklichung ihres alten Traumes. Ein Meilenstein auf diesem Wege war der Oktober 1917 mit dem ersten Proklamierung der jungen Sowjetmacht, dem Dekret über den Frieden.

Die Sicherung des Friedens war das Hauptanliegen der Sowjetunion vor dem zweiten Weltkrieg und ist heute das erklärte Ziel der sozialistischen Staaten unter Führung der Sowjetunion. Zugleich ist sie die Hauptforderung der Arbeiterbewegung und aller anderen demokratischen Bewegungen in der Gegenwart. Dem neuen Aspekt der Sicherung des Friedens in Europa und der ganzen Welt ist diese Veröffentlichung gewidmet. (Etwa 530 Seiten).

„HOCHSCHUL-SPIEGEL“
Redaktionskollegium: Dipl.-Lehrer H. Madel (verantwortl. Redakteur); H. Ranier (Redakteur); Ing. Chr. Dilling; Dipl.-Sportlehrer G. Hovak; K. Hoffmann; A. Lohse; Dipl.-Ing. Schlot; Dipl.-Lehrer Meyer; Dr. K. H. Reiners; Dr. rer. nat. habil. M. Schneider; E. Scheibler.
Herausgeber: SED-Hochschulparteiorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt, Veröffentlichung unter Lizenz-Nr. 125 K des Rates der Bezirke Karl-Marx-Stadt. Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt. 2323

Ideale der Jugend in der DDR verwirklicht

Zum 150. Jahrestag des Wartburgtreffens

Zweck unserer Zusammenkunft ist endlich, „daß wir unserem Volk sagen wollen, was es von seiner Jugend zu hoffen hat, welcher Geist sie beseelt, wie Eintracht und Brüderlichkeit von uns geübt werden, wie wir ringen und streben, den Geist der Zeit zu verstehen.“ Diese Worte sagte die Student Heinrich Hermann Biemann in seiner Ansprache auf dem Wartburgfest der deutschen Burschenschaften am 18. und 19. Oktober 1817.

Das geschah zu einer Zeit, in der sich die herrschende Klasse in Deutschland um eine Restauration der überholten feudalen Gesellschaftsordnung bemühte. Das Wartburgfest wurde damals zu einer Demonstration gegen diese feudalkonservativen Reaktionen. Es rief den Zorn der herrschenden Kreise hervor, der besonders verstärkt wurde, als feindschäftliche Studenten am Abend des 18. Oktober auf dem Wartenberg bei Eisenach ein Segenfeuer entzündeten und außer vielen reaktionären Schreibern auch einen Militärtrupp, einen Korpsbesatz und andere Attribute des Militarismus und der feudalen Unterdrückung verbrennten.

In diesem Jahre wurde von 13. bis 18. Oktober das 150jährige Jubiläum des Wartburgfestes der deutschen Burschenschaften feierlich begangen.

Auf einem Meeting am Denkmal für die Opfer des Faschismus verabschiedeten am 13. Oktober Vertreter der Bezirksleitung der SED und der FDJ die Delegation der Hoch- und Fachschulen unseres Bezirkes. Dabei betonten die FDJ-Studenten ihre feste Verbundenheit mit sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik. Am Abend gab der Rektor der TH Karl-Marx-Stadt, Genosse Prof. Dr. Jähnel, zu Ehren der Delegierten einen Empfang, an dem auch der stellvertretende Minister für das Hoch- und Fachschulwesen der UdSSR, Genosse Prof. Stanis, teilnahm.

Zu einem würdevollen Auftakt der Feierlichkeiten gestalteten sich am Abend des 13. Oktober ein Parkfest und die anschließende Eröffnungskundgebung auf dem Marktplatz in Eisenach.

Höhepunkt des Wartburgfestes war am Sonnabend die Manifesta-

tion der Jugend und Studenten der DDR im Palast der Wartburg. Zu den Ehrenvätern, die mit Sprechchören und Hochrufen empfangen wurden, gehörten Prof. Kurt Hager, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, das Mitglied des ZK der SED und Stabschefkreuz Horst Bruch, der Minister für das Hoch- und Fachschulwesen Prof. Dr. E.-J. Gießmann sowie weitere Repräsentanten von Partei und Regierung.

Nach der Krönung der Manifestation ergriff Genosse Prof. Kurt



In Buchenwald; Genosse Dieter Jung, Sekretär der FDJ-Bezirksleitung, überreichte dem sowjetischen Minister, Genossen Prof. Stanis, ein Geschenk der Karl-Marx-Städter Delegation. Foto: Frotscher

Hager das Wort zur Festansprache. Dabei würdigte er die gute Tradition des Wartburgfestes und wandte sich entschieden gegen alle Versuche der westdeutschen Regierung und der Burschenschaften der Bundesrepublik, die Ideale von 1817 für ihre reaktionären Ziele in Anspruch zu nehmen. Einzig und allein die Arbeiterklasse vermag zu realisieren, was progressive Studenten 1817 und andere demokratische Kräfte späterer Zeiten ersehnten. Erst in der DDR hat das humanistische Anliegen der Burschenschaften von 1817 Gestalt angenommen können.

Funktionäre des Komsomol, der polnischen Jugendorganisation und des ISB überbrachten die herzlichsten Grüße ihrer Mitglieder.

Am Nachmittag des gleichen Tages trafen sich Karl-Marx-Studienten und junge Neuerer mit Nationalpreisträgern zu einem Gedankenanstausch. Zu den prominentesten Gästen gehörten u. a. Prof. Dr. Dr. Max Steenbeck, NPT, Vizepräsident der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin und Vorsitzender des Forschungsrates der DDR.

Vorher hatten die Delegierten des Wartburgfestes die Opfer des KZ Buchenwald mit einer Kranzniederlegung geehrt.

Ranz Coppi, Sohn der von den Faschisten ermordeten Widerstandskämpferin Hilde und Hans Coppi, appellierte an die Jugend: „Buchenwald mahnt: Jedes zersplitterte Vorgehen der demokratischen Studenten gegen die Reaktion muß erfolgreich bleiben. Der wichtigste Bundesgenosse für einen erfolgreichen Kampf ist die Arbeiterklasse.“